



Zusammen- gehörig

(1 Johannes 3,18-24)

St. Maria im Kapitol

Dass gegebenes Wort und Tat zusammen gehören, leuchtet ein. Das hat auch etwas mit Verlässlichkeit zu tun, auch mit der Haltung einer Gradlinigkeit. Wort und Tat gehören zusammen. Der Johannesbrief hat gerade von der Liebe zum Nächsten gesprochen als eine Konsequenz aus der Erfahrung, Kinder Gottes zu sein. Daher unterstreicht unser Lesungsabschnitt im ersten Satz: *›Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit.‹* Die Genfer Übersetzung des Neuen Testaments schreibt: *›Unsere Liebe darf sich nicht in Worten und schönen Reden erschöpfen; sie muss sich durch unser Tun als echt und wahr erweisen.‹*

Der Autor des Johannesbriefes nutzt diese ethische Verpflichtung, um sie als ein Erweis des *›In-der-Wahrheit-zu-Sein‹* zu benennen. *›In der Wahrheit zu sein‹* bedeutet hier nicht einen Anspruch, im einzig wahren Glaubensbekenntnis zu stehen – in Abgrenzung zu anderen. *›In der Wahrheit sein‹* heißt, zu Gott zu gehören. Wo das gegebene Wort der Liebe und das Handeln in der Liebe übereinstimmen, daran ist zu erkennen, dass wir zu Gott gehören. Und wo wir diese Gegenwart Gottes, diese Zugehörigkeit zu Gott annehmen dürfen, kann *unser Herz*, können wir beruhigt sein. Mit dem Herzen ist hier das Gewissen gemeint, unser Empfinden und unser Verstand der Urteilsfindung gleichermaßen.

Der Briefschreiber verweilt aber nicht in einer Selbstgenügsamkeit eines mit Gott verbundenen Menschen. Wenn nämlich diese Zugehörigkeit zu Gott einzig auf unseren guten Taten der Liebe gründete, dann wäre es nicht immer gut bestellt um die Verbindung zwischen Gott und Mensch. Zu sehr weiß der Autor, dass wir Menschen immer wieder hinter den Ansprüchen der Liebe zurückbleiben, vor allem auch in der tätigen Liebe unserer Begegnungen miteinander. Da sind schnelle Bewertungen, Beurteilungen, Lieblosigkeiten, Konkurrenzen und manches andere viel zu schnell am Zuge, als dass wir uns als vollendete Menschen der Liebe bezeichnen könnten. Um diese Menschlichkeit weiß das Johannesbrief und führt daher einen weiteren Gedanken an.

Gott weiß um diese Begrenzung des menschlichen Handelns, sagt unsere Perikope. Darum bekennt sich der Briefschreiber zum Vertrauen, dass Gott *›größer ist als unser Herz und er weiß alles.‹* Gottlob!, können wir da nur sa-



gen. Gott ist großzügiger in der Bewertung unseres Lebens als unser Gewissen. Darum heißt es in unserem Text auch: ›*Wenn unser Herz (Gewissen) uns auch anklagt ...*‹ In menschlichem Maß müssen wir oft kapitulieren. Wir müssen anerkennen, dass Wort und Tat unbedingt zusammengehören, um glaubhaft zu sein; aber es gelingt oft nicht so uneingeschränkt. Das Idealmaß ist dann wieder einmal größer als unser eigenes Können.

Im Gegensatz dazu dürfen wir darauf bauen, dass Gott kein kleinkariierter Abzähler von Verfehlungen ist. Selbst wenn nach unserem Maß wir nicht bestehen könnten – Gottes Wesen ist größer und großzügiger. Das liebende Erbarmen steht über allem.

Der Briefschreiber wechselt wieder die Perspektive und spricht seiner Gemeinde (und den Einzelnen) zu: Wenn Gottes liebendes Erbarmen da ist, dann müssen wir unser Leben nicht immer wieder verurteilen und klein machen aufgrund unserer mangelnden Liebe. Wir dürfen davon ausgehen, dass hiermit nicht zu einer laxen Beliebigkeit geraten wird. Es geht um das Empfinden, durch das Erbarmen Gottes sich gelöst zu wissen vor marternder Selbstverurteilung. Wenn Gott in seiner Liebe auffängt, was wir uns vor unserem eigenen Gewissen nicht zugeben vermögen, dann liegt in dieser Großzügigkeit Gottes die Ermutigung zum Neuanfang.

Diese Einladung zum Neuanfang belebt die Beziehung zu Gott, stärkt das Vertrauen in seine Zuwendung. Darum kann der Johannesbrief auch sagen: ›*Wenn unser Gewissen uns also nicht länger verurteilt, dann, liebe Freunde, können wir uns voll Zuversicht an Gott wenden.*‹ (Ü: Genfer NT). Diese Zuversicht wird in der Betrachtung des Briefautors spürbar in der Gewissheit, im Gebet von Gott erhört zu werden. Diese Zuversicht hat ihre Wurzeln in der Erfah-

ung dieses liebenden Erbarmens Gottes. Weil Menschen dieser Großzügigkeit von Gott erfahren, sind sie bestärkt darin, selbst die Liebe zu Gott und dem Nächsten zu leben. Das ist die Erfüllung der Gebote, weniger aus der drohenden Anweisung als als Reaktion auf selbst erfahrene Ermutigung zum Leben, auf erfahrene Liebe des Erbarmers.

Es könnte nahe liegen, diese Gedanken als ein Werk ethischer Anweisung zu betrachten. Aber dem Johannesbrief liegt weniger an einer moralischen Aufrüstung als an einer Vertiefung des Glaubens und des Vertrauens in Gott. Es geht um Lebensstärkung, die ihren Urgrund in der Zusage Gottes findet. Darum bringt nun der Brief das Thema Glauben und Handeln auf den Punkt.

Das Gebot besteht darin: ›*Wir sollen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie es seinem Gebot entspricht.*‹ Alle Zugehörigkeit zu Gott ist für den Briefautor gebunden an den Glauben an Jesus, den Christus, den Sohn Gottes. Das ist wiederum johanneische Theologie, dass Jesus der Einzigenoffenbar Gottes ist. Er kommt aus der Sphäre, der Herrlichkeit, Gottes, tritt in die Welt ein, um die Menschen durch seine Liebe wieder mit Gott zu verbinden, und geht zurück in die Sphäre, die Herrlichkeit, Gottes. Daher kann die Gottesverbindung der Glaubenden nur über das Vertrauen in Jesus als dem Messias, dem Sohn Gottes, gehen. Dazu gehört es, in der Weise in der Welt zu sein, wie Jesus Zeugnis der Liebe zu Gott und den Menschen gegeben hat. Der Anfang unserer Perikope weiß, dass wir da als Menschen immer vor dem Ideal des Messias zurückbleiben. Aber die Weisung Jesu bleibt Richtmaß und Ansporn, in der Liebe zu wachsen. Manchmal gelingt es uns, ein solches Wachstum in unserer Lebenshaltung zu erkennen.

Der Johannesbrief legt nahe, dass Gott überall da bleibt und in seinem liebenden Erbarmen wirkt, wo Menschen in der Spur Jesu ihr Leben zu gestalten bemüht sind. So wird dieses Leben nach der Weisung Jesu zum Maß der Gottzugehörigkeit: ›*Wer seine Gebote hält, bleibt in Gott und Gott in ihm.*‹

Und wie können wir erkennen, dass wir in der Gottzugehörigkeit stehen? Der Geist, die Lebenskraft Gottes, ist dieses Erkennungszeichen der Zugehörigkeit: ›*Und dass Gott in uns lebt, erkennen wir daran, dass er uns seinen Geist gegeben hat.*‹ (Ü: Genfer NT)

Der Geist ist das lebende und belebende Element unserer Gottesvergewisserung. Der Geist trägt unser Reifen in der Weisung Jesu. Der Geist spricht uns in diesem Reifungsprozess die erbarrende Liebe Gottes zu, wenn wir dem Ideal der Gottes- und Geschwisterliebe nicht nachgekommen sind. Der Geist ist die Kraft, mit der wir nicht aufhören, diese Reifung weiter gehen zu wollen. Der Geist ist es, der Gott und Mensch verbindet.

Es geht um eine entschiedene Lebenshaltung. Das Kostbare des Zuspruchs des Johannesbriefes liegt auch darin, dass unsere Abweichungen vom Ideal nicht moralisiert bloßgestellt sind. Sie werden als zum Menschsein gehörend angenommen. Das Vertrauen setzt auf Entwicklung, auf Reifung. Ermutigung dazu ist Gottes Großherzigkeit des liebenden Erbarmens. Darauf vertrauen zu lernen ist ein Wirken des Geistes. Dieses Vertrauen ermutigt, statt klein zu machen. Dieses Vertrauen leitet nicht an zum Müßiggang im Reifen der Liebe. Dieses Vertrauen will stärken, sich auf den Weg zu machen. Es ist der Weg, den die Lebenshaltung Jesu uns vorgezeichnet hat. Den Glaubenden ist Jesus das Ideal, wie Menschen als Menschen der Schöpfung Gottes leben können. Wir sind aber nicht Jesus, der Christus. Und das weiß der Johannesbrief – und liebt darin den Menschen in seiner Unvollkommenheit; und macht Mut, diese weiter aufzubrechen. Der Geist ist uns gegeben, als Lebensatem dieses Reifens.

Ihr
Matthias Schnegg



Liebe Schwestern und Brüder!

„Suche Frieden!“ Dies ist das Leitwort des 101. Deutschen Katholikentages, der vom **9. bis 13. Mai 2018** in Münster stattfinden wird.

Dieser Katholikentag wird wieder ein Spiegelbild der Lebendigkeit und geistlichen Kraft unserer Kirche werden, bunt und vielschichtig, nachdenklich und fröhlich, fromm und politisch zugleich.

Menschen guten Willens wollen beim Katholikentag in Münster durch ihr Miteinander Frieden mitgestalten, in persönlichen Begegnungen, Gottesdiensten, durch Workshops, auf Podien und in vielerlei die Generationen ansprechenden Veranstaltungsformaten.

Liebe Schwestern und Brüder, manche von Ihnen werden die Teilnahme an diesem Fest des Glaubens schon eingeplant haben. Doch auch wenn Sie persönlich nicht kommen können, bitten wir Sie herzlich um Ihre Unterstützung. Der Katholikentag ist ein starker Ausdruck der Verantwortung aller Katholikinnen und Katholiken für Kirche und Gesellschaft.

Tragen Sie durch Ihr Gebet mit zu seinem Gelingen bei. Helfen Sie bitte darüber hinaus durch eine großzügige Spende mit, dass der Katholikentag ein Zeugnis für unseren Glauben werden kann, das weit in unsere Gesellschaft hineinwirken wird.

Würzburg, 22. Januar 2018

Für das Erzbistum Köln
+ Rainer Maria Card. Woelki
Erzbischof von Köln



*Beten ist ein Herzengespräch mit Gott
in der Gewissheit, dass er uns liebt.*

TERESA VON AVILA

Gebetskreis

Liebe Senioren, Sie haben das verdiente Privileg, sich Ihre Zeit größtenteils selbst einteilen zu können und einzusetzen, für das, was Ihnen Freude bereitet.

Da könnte noch eine Freude hinzukommen: In St. Maria im Kapitol wird für Senioren ein Gebetskreis ins Leben gerufen.

Sie sind ganz herzlich eingeladen „Mitglied“ des Gebetskreises zu werden.

Das Beten kann vorrangig zu Hause stattfinden in Ihrer „Gebetsecke“. Natürlich können Sie Ihr Beten auch an einem anderen Ort, der Ihnen lieb ist, verrichten.

Nach Absprache der Gruppe kann das Gebet von Zeit zu Zeit auch gemeinsam in unserer ehrwürdigen Basilika durchgeführt werden. Nehmen Sie an dem Gebetskreis so teil, wie es Ihnen möglich ist.

Gebete vereinen Himmel und Erde, Mensch und Mensch.

H. SCHÄFERLING

Unter den verschiedenen Gebetsformen ist sicher auch das Fürbittgebet eine schöne und wichtige Aufgabe. Da fühlt sich jemand getragen durch Ihr Gebet. Auch Sie selbst werden sich im Gebetskreis getragen fühlen.

Wenn Sie Freude haben im Gebetskreis mitzumachen, dann melden Sie sich bitte im Pfarrbüro.

Bei einem Treffen am **16. Mai 2018 um 15 Uhr** im **Pfarrsaal**, gibt es weitere Informationen und Sie können Vorschläge und Wünsche einbringen.

Sollten Sie interessiert sein, sich uns anzuschließen, aber aus terminlichen oder gesundheitlichen Gründen am 16. Mai nicht dabei sein können, geben Sie uns doch bitte ebenfalls ein Signal übers Pfarrbüro. Wir rufen Sie dann gerne einmal an und nehmen unsererseits Kontakt zu Ihnen auf.

Herzliche Einladung dazu. (Mie)



Bild: Wunibald Wörle; in:
Pfarrbriefservice.de



Fotos gesucht!

Anlässe wie die Lange Nacht der offenen Kirchen zeigen, dass unsere historische Basilika auf großes Interesse stößt.

Um die Besucherinnen und Besucher bei dieser und anderen Gelegenheiten auf das aktuelle Gemeindeleben aufmerksam zu machen, wollen wir ein Plakat unter dem Titel "Maria im Kapitol – Raum für Begegnungen" entwerfen.

Dazu bitten wir um Fotos, zum Beispiel von Gemeindefesten, Ausflügen, Wallfahrten, Treffen oder (Kinder-) Gottesdiensten, die Sie bitte senden an
matthias.kietzmann@gmx.net.
Herzlichen Dank! (MK)

Eisheilige

Mit dem Hl. Mamertus beginnen am 11. Mai die Gedächtnistage der „Eisheiligen“ (im kölschen: „der Ieshellige“).

Es folgen Pankratius, Servatius, Bonifatius und am 15. Mai die Heilige Sophia (dat „kalte Sophie“).

Die Heiligen verdanken ihre Betitelung als Eisheilige einem Wetterphänomen. Rund um ihre Namenstage kam und kommt es oft noch einmal zu einem empfindlichen Kälteeinbruch, bevor ab Mitte Mai mit dauerhaft mildem Frühlingswetter zu rechnen ist. Schauen wir mal wie es 2018 wird?!? (RH)

Maria Maienkönigin

„Maria Himmelskönigin, dich will der Mai begrüßen“ – so singen wir in einem unserer alten Kirchenlieder und empfehlen der Mutter Gottes darin den Wonnemonat Mai und die aufbrechende Natur.

In der Sonntagsmesse des **6. Mai**, wollen wir diese unsere alte katholische Tradition in unserer Eucharistiefeier ebenfalls pflegen. Auch im Anschluss an unsere werktägliche Eucharistiefeier am **3. Mai, 17. Mai** und **24. Mai**, möchten wir in kurzen Mai-Andachten die Mutter Gottes grüßen und um Ihre Fürsprache bitten. (RH)

Konzert

Am **heutigen Sonntag** gestaltet der Polizeichor Köln in unserer Basilika um **17 Uhr** zum 51. Jahrgedächtnis von Alt-Bundeskanzler Konrad Adenauer sein alljährliches Gedächtniskonzert. Dem Polizeichor und allen Gästen auf diesem Wege ein herzliches Willkommen; und Ihnen, liebe Gemeinde, eine herzliche Einladung. (RH)

Müttergenesungswerk

Am Sonntag, dem **13. Mai 2018** ist **Muttertag**.

Wie schon seit Jahren findet dann wieder eine Türkollekte für das Müttergenesungswerk statt. Danke für Ihre Spendenbereitschaft. (RH)

Impressionen vom Bärlauchsammeln



Impressionen unserer Bärlauchsammelnden von ihrem Ausflug nach Steinfeld am 15. April 2018.



Wallfahrt nach Assisi

14. bis zum 21. Oktober 2018

Herzliche Einladung, im Herbst zu einer Wallfahrt nach Assisi aufzubrechen.

Am Sonntag, den 14.10. werden wir von Köln bis Flüeli fahren. Dort übernachten wir einmal und am nächsten Morgen geht es, zusammen mit Pater Klaus von den dort ansässigen Franziskanern, weiter nach Assisi. Pater Klaus, der schon oft in Assisi war und viele Gruppen geistlich begleitet und geführt hat, wird unser Leiter für die Woche sein. Wir haben ihn bereits im letzten Jahr bei unserer Wallfahrt nach Flüeli kennengelernt und es ist uns eine große Freude, dass er diese Wallfahrt mit uns nach Assisi unternimmt. Nach der Woche in Assisi geht es am Samstag, dem 20. Oktober nach Flüeli und am 21. zurück nach Köln. Genauere Details werden noch folgen.

Fahrt: 14. bis 21. Oktober 2018, max. Teilnehmerzahl: 15, Kosten incl. Fahrt, Unterkunft, Verpflegung, Eintritte ca. 750,-€. Je nach Anzahl werden wir mit einem oder zwei VW Bussen fahren, wenn sich genügend Fahrer melden. Sonst besteht auch die Möglichkeit, mit dem Zug direkt nach Assisi zu fahren und wir treffen uns dort vor Ort.

Anmeldung so bald wie möglich, spätestens bis zum 1. Mai 2018.

Ansprechpartner: Astrid Hick (Tel. 9171085) und Ursula Miebach (Tel. 624317).

In der Vorfreude auf die gemeinsame Wallfahrt,
Astrid Hick und Ursula Miebach

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 29. April	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Gemeindemesse
	17.00 Uhr	Konrad-Adenauer- Gedächtniskonzert des Polizeichors Köln
Montag, 30. April	10.00 Uhr	Wortgottesdienst Missionsorden der Oblaten M.I.
Donnerstag, 3. Mai	18.30 Uhr	Heilige Messe
Sonntag, 6. Mai	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Gemeindemesse <i>Kollekte: Für den Katholikentag</i>

Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Sonntag, 29. April	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde 18. Jahrgedächtnis für Herrn Karl Bursch
Dienstag, 1. Mai	18.00 Uhr	Feierliche Heilige Messe zur Eröffnung des Marienmonats
Donnerstag, 3. Mai	15.00 Uhr	Rosenkranz für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen
Freitag, 4. Mai	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta Anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen
Samstag, 5. Mai	19.00 Uhr	Lesenacht – Nachterfahrung in Wort, Tanz und Musik – Paulus Brief an die Gemeinde in Rom
Sonntag, 6. Mai	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde 8. Jahrgedächtnis für Frau Uschi Lünenborg <i>Kollekte: Für den Katholikentag</i>

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr